

# Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:  
Ph. Dembach, Dothheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.

Beilage: Feil. Illustr. Unterhaltungs-Blätter  
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.  
Erscheint: **Mittwochs und Samstags.**  
Bezugspreis: monatlich 1 Pf bei Abholung,  
40 Pf bez. 1.20 Mk. — wöchentlich oder vierteljährlich durch alle  
deutsche Postanstalten — Bestellungen werden jederzeit in der  
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen



Anzeigen-Preise: die halbspaltige Preizelle oder deren  
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 20 Pf. Ganz, halbe, drittel und  
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.  
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.  
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezahler: Wohnungs-  
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen  
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 42.

Samstag, den 26. Mai 1917.

17. Jahrgang.

## Amtliche Anzeigen.

### Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 25 der Landgemeinde-  
ordnung für die Provinz Hessen-Nassau vom 4.  
August 1897 wird hiermit für den von hier vor-  
gezogenen Gemeindeverordneten Mairemeister Friedr.  
Silbereisen **Erfahrungswahl** angeordnet.

Die in der Wählerliste aufgeführten Wähler  
der 1. Abteilung werden hiermit zur Vornahme  
der Wahl gemäß § 30 der Landgemeindeordnung  
berufen.

Die Wahl findet am **Montag (2. Pfingstfei-  
ertag), den 28. d. Mts., vorm. von 11—12 Uhr**  
im KommissionsitzungsSaale des Rathauses (Zimmer  
8) statt.

Dothheim, den 16. Mai 1917.

Der Bürgermeister:  
Sporkhorst

### Bekanntmachung.

In letzter Zeit mehrten sich die Klagen  
über **Schäden durch unbefugtes Betreten** der  
felder, Weinberge, Wiesen. Die Flurhüter  
sind angewiesen **rücksichtslos** gegen derartige  
**Frevler** vorzugehen und wird **unmachi-  
sichtlich** **strenge** Bestrafung eintreten.

Außer **strenge** Bestrafung werden auch  
die **Namen** der Täter **öffentlich** bekannt ge-  
geben.

Dothheim, den 4. Mai 1917.

Die Polizei-Verwaltung.  
Sporkhorst, Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Die öffentliche Impfung der im Jahre  
1917 sowie der in den vorhergehenden Jahren ge-  
borenen bis jetzt noch nicht oder ohne Erfolg ge-  
impften Kinder findet in diesem Jahre am **2. Juni**,  
die Nachschau am **9. Juni**, nachmittags 3 Uhr be-  
ginnend, in der alten Schule an der Kirchgasse statt.

Die Wiederimpfung der im Jahre 1905 ge-  
borenen, sowie der im vergangenen Jahre nicht oder  
ohne Erfolg geimpften Kinder findet am **6. Juni**

d. J., nachmittags 2 Uhr, in der alten Schule an  
der Kirchgasse, die Nachschau am **13. Juni** statt.  
Die Impfung der Mädchen erfolgt um um 3 Uhr,  
der Knaben um 4 Uhr, die Nachschau um die  
gleiche Zeit.

Die Eltern bzw. Pflegeeltern werden auf die  
auf der Rückseite der Vorladungen abgedruckten  
bzw. den Wiederimpfungen zugestellten Verhal-  
tungsvorschriften besonders hingewiesen.

Privatimpfungen, welche von dem Impfarzt  
Herrn Dr. Hellwig hier ausgeführt werden,  
finden am besten auch in den Tagen des Impfge-  
schäftes statt.

Diesbezügliche Anmeldungen sind bei dem vor-  
benannten Impfarzt bis spätestens **30. ds. Mts.**  
anzubringen.

Dothheim, den 12. Mai 1916.

Der Bürgermeister:  
Sporkhorst.

### Bekanntmachung.

Trotz der herrschenden Kartoffelknappheit, die  
es kaum ermöglicht, die dringendsten Bedürfnisse  
des Kreises zu erledigen und die dem Kreise auf-  
erlegten Pflichtlieferungen auch nur annähernd zu  
erfüllen, werden täglich unter Außerachtlassung der  
Bestimmungen über den Verkehr mit Kartoffeln im  
Kreise von zahlreichen Landwirten Kartoffeln in  
kleineren und größeren Mengen an Leute abgegeben,  
die nicht bezugsberechtigt sind und die die Kartoffeln  
ohne meine Erlaubnis aus dem Kreise ausführen.

Da diese Fälle in letzter Zeit einen solchen Um-  
fang annehmen, daß dadurch die Kartoffelversorgung  
des Kreises ernstlich gefährdet wird, sehe ich mich  
veranlaßt, mit aller Strenge sowohl gegen die Ver-  
käufer als auch gegen die Käufer der Kartoffeln  
vorzugehen und jeden weiteren Fall zur Bestrafung  
der Staatsanwaltschaft zur Anzeige bringen.

Wiesbaden, den 16. Mai 1917.

Der Königl. Landrat.  
von Heimbürg.

Gelangt zur Kenntnis.

Dothheim, den 22. Mai 1917.

Der Bürgermeister:  
Sporkhorst.

### Bekanntmachung.

Feldpolizei-Verordnung vom 6. Mai 1882.

§ 1.  
Zur Nachtzeit soll das Feld allenthalben ge-  
schlossen sein und zwar:

1. vom 1. März bis Ende April von abends 7  
bis morgens 5 Uhr;

2. vom 1. Mai bis Ende August von abends  
9 bis morgens 3 Uhr;

3. vom 1. September bis Ende Oktober von  
abends 8 bis morgens 4 Uhr;

4. vom 1. November bis Ende Februar von  
abends 6 bis morgens 7 Uhr;

Wer in dieser Zeit außerhalb der öffentlichen  
Straßen und Feldwege auf einem offenen Grund-  
stück sich aufhält, ohne daß dazu von der Orts-  
polizeibehörde eine Ausnahme ausdrücklich gestattet  
ist, wird mit Geldstrafe bis zu 10 Mark, im Un-  
vermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Dothheim, den 18. Mai 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Sporkhorst, Bürgermeister.

### Verordnung.

1. Wer von dem Vorhaben der Fahnenflucht  
einer aktiven Militärperson oder einer Person des  
Beurlaubtenstandes zu einer Zeit, zu welcher die  
Verhütung dieses Verbrechens noch möglich ist,  
glaubhafte Kenntnis erhält und es vorsätzlich oder  
fahrlässig unterläßt, hiervon der nächsten Militär-  
oder Polizeibehörde unverzüglich Anzeige zu machen,  
wird den Befehlen entsprechend bestraft.

2. Gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher von  
dem Aufenthalt eines Fahnenflüchtigen oder einer  
Person, welche von ihrer Truppe oder ihrer Dienst-  
stellung eigenmächtig sich entfernt hat oder vorsäch-  
lich fern bleibt oder den ihr erteilten Urlaub eigen-  
mächtig überschritten hat und sich verborgen hält  
oder auf andere Weise der militärischen Kontrolle  
sich entzieht, glaubhafte Kenntnis erhält, und es  
vorsätzlich oder fahrlässig unterläßt, der nächsten  
Militär- oder Polizeibehörde von deren Aufenthalt  
unverzüglich Anzeige zu machen.

Diese Verordnung findet auch auf Angehörigen  
der bezeichneten Militärpersonen Anwendung.

## Die Schule des Lebens.

Novelle von E. Burg.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Zum Gutsareal hörte auch der sogenannte  
Bogenteich, der von einer nicht zu verachtenden  
Tiefe war, was die Drei jedoch nicht abhielt, hier  
des öfteren zu baden, zumal alle drei gute Schwim-  
mer waren.

„Papa hat etwas dagegen, daß wir hier dem  
Badesport nachgehen!“ meinte Julius, als die Un-  
zertrennlichen an einem heißen Vormittage aber-  
mals bei dem See ankamen, hier ein Bad zu nehmen.

„Etwas dagegen?“ fragte Karl erstaunt.

„Wunderlich!“ meinte Walter.

„Nein, ganz natürlich,“ lachte Julius, „der  
neue Landrat, einer der sonderbarsten Käuze des  
19. Jahrhunderts —“

„Kennst Du ihn?“ fragte Walter rasch.

„Nein!“

„Aber dann —!“

„Run ich denke mir ihn so! Muß man nicht  
so etwas vermuten, wenn jemand sagt, das Baden  
auf dem Grundbesitz meines Vaters im Buschum-  
säumten See sei — sittlich anstößig?“

Alle schwiegen, nach einer Weile des Nach-  
denkens aber meinte Walter:

„Er mag nicht Unrecht haben!“

„Walter!“ rief Julius aus und lachte laut auf;  
Karl stimmte mit ein.

Der also Verhöhte schwieg.

„Bater meint gewiß, wir können im Waldbache  
baden!“ fuhr Julius fort.

„Und auf dem Sande schwimmen!“ lachte  
Karl.

Walter schwieg.

Inzwischen hatte man sich entkleidet und sprang  
in das Wasser. Lange dauerte das lustige Vergnügen  
schon, da stieß Karl Schorning plötzlich einen lauten  
Schrei aus und versank in der Tiefe.

„Um Gotteswillen!“ rief Walter entsetzt aus,  
„er ist in eine Untiefe mit Wasserschlingpflanzen  
geraten; wir müssen ihm helfen.“

Damit schwamm er der Stelle zu, Julius aber  
eilte nach dem Ufer, wo er zitternd Grund faßte  
zu sehen, was aus der Geschichte werden würde.

Inzwischen hatte Walter die Unglücksstelle er-  
reicht, war untergetaucht und hatte Karl von den  
Schlingpflanzen befreit, nachdem derselbe bereits  
soweit Wasser geschluckt hatte, daß er ohnmächtig  
geworden. Den leblosen Körper stieß Walter nun  
schwimmend vor sich her, versank dann aber eben-  
falls. Diesen Moment benutzte Julius, Karl Schor-  
ning vollends an das Ufer zu bringen und hier zu  
reiben wie man es bei den im Wasser Verunglückten  
zu tun pflegt, während Walter, wiederholt auf-  
tauchend, noch damit kämpfte, sich den Umarmungen

der Wassergeister zu entziehen. Julius fand auch  
Unterstützung in seinen Bemühungen, indem ein  
feingekleideter Herr durchs Gebüsch trat und ihm  
half, Karl wieder ins Leben zurückzurufen. Als  
dieser die Augen aufschlug, fragte der Fremde in  
seiner Weise, die keinen Widerspruch zu vertragen  
schien:

„Wer sind Sie?“

Ganz perplex gab Julius, dem es sonst wohl  
auf ein paar Worte nicht ankam, präzise Auskunft,  
worauf der Fremde erklärte:

„Das Baden werde ich hier aus verschiedenen  
Gründen, unter denen die Gefährlichkeit des Wassers  
auch eine Rolle spielt, unterjagen lassen; ich bin  
nämlich der Landrat Bersdorf! Uebrigens, junger  
Mensch, haben Sie sich bei dieser Affäre so mutig  
benommen, daß ich für Sie bei der Königl. Regie-  
rung die Medaille für Rettung aus Gefahr bean-  
tragen werde! Guten Morgen!“

Er hatte sich die Namen in seinem Taschen-  
buche notiert und war davon, ehe Walter heran-  
kam, von dessen Rettungstat er noch keine Ahnung  
hatte, da er erst später zu dem Unglücksfall hinzu-  
gekommen war.

Julius hatte auf die letzten Worte des Land-  
rats geschwiegen. — War er denn wirklich Karls  
Retter? — War es nicht vielmehr wieder Walter,  
dieser Walter, der ihm die schönsten Lorbeeren

(Fortsetzung auf der letzten Seite.)

## Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach kriegsministerieller Verfügung für Hafer, den Erzeuger aus den ihnen zur Verwendung im eigenen Betriebe zustehenden Mengen an die Heeresverwaltung abzuliefern, neben dem Höchstpreis eine besondere Vergütung von Einhundert Mark für die Tonne gezahlt werden darf. Vermittlungsgebühr von 9 Mk. bleibt bestehen.

Wird veröffentlicht.

Dortheim, den 25. Mai 1917.

Der Bürgermeister:  
Sporthorst.

## Schmierseifen-Verkauf.

Gutschäumende, weiße Schmierseife, das Pfund zu 2,30 Mk., wird im Laden der Gemeindeverkaufsstelle abgegeben.

## Der Verkauf von Spargel

findet von jetzt ab, bis auf weiteres, voraussichtlich jeden Mittwoch und Sonnabend in der Gemeindeverkaufsstelle, Römergasse, statt.

Dortheim, den 24. Mai 1917.

Die Lebensmittel-Verteilungsstelle.

## Die von Rußland gewünschte Revision der Kriegsziele des Vierverbandes.

Nach den Meldungen englischer und dänischer Zeitungen aus Petersburg gilt es als sicher, daß zwischen Rußland und seinen Verbündeten Verhandlungen über die Revision der Kriegsziele begonnen haben. Die neue russische Minister des Auswärtigen, Terestschenko, hat bereits mit den Botschaftern Englands, Frankreichs und Italiens in dieser Frage verhandelt. Die Botschafter hätten aber auch gefordert, daß Rußland angeben sollte, was es unter einem Frieden ohne Annexionen und ohne Kriegsschadigungen verstehe. Alle Petersburger Meldungen heben aber auch hervor, daß der Gedanke eines Sonderfriedens mit Rußland so gut wie ausgeschlossen sei, dringend wünschte man aber in Rußland einen allgemeinen Frieden. Die Russen hegten den Verdacht, daß der alte Vertrag Rußlands mit seinen Bundesgenossen auf Ländereroberungen beruhe, und daß man deshalb den alten Vertrag Rußlands mit seinen Bundesgenossen aufheben oder eine Revision der Kriegsziele vornehmen wolle. Nach den Meldungen schwedischer Zeitungen aus Stockholm sollen die Botschafter dem Minister Terestschenko erklärt haben, daß nur eine Konferenz der Vierverbandsmächte die Revision der Kriegsziele und Rußlands Stellung im Vierverbände beraten könne. England und Frankreich könnten auch nicht anerkennen, daß das Verlangen eines Friedens ohne Gebietswerbungen allgemein gelten solle.

## Vom Weltkrieg.

Deutsche amtliche Berichte.

Heeresbericht vom 24. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Bei Wytschaete und auf beiden Scarpeufern war die Feueraktivität bis in den Nachmittag hinein lebhaft. Auch südlich der Straße Cambrai-Boispaum und bei St. Quentin nahm sie zeitweise zu.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames erreichte der Artilleriekampf bei Bray und Craonelle nachmittags große Stärke. Vor Einbruch der Dunkelheit griffen die Franzosen westlich des Gehöftes Froimont und etwa gleichzeitig auch bei der Mühle von Bauciere an. An beiden Stellen wurden sie verlustreich abgeschlagen. Am Winterberg unterband unser Vernichtungsgewehr die Durchführung eines sich vorbereitenden Angriffs.

In der Champagne war die Kampfaktivität zwischen Nauray und dem Suipe-Tal in den Abendstunden gesteigert.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Im Walde von Apremont brachen Sturmtruppen eines rheinischen Regiments in die französische Stellung und führten mit 28 Gefangenen und 3 Minenwerfern zurück.

Gestern wurden 10 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon zum Absturz gebracht, Leutnant Schäfer schoß seinen 28. und 29. Gegner ab. — Leutnant Vogt erreichte durch Abschluß eines Feindes die gleiche Zahl von Erfolgen.

Am 21. und 22. haben die Engländer und Franzosen 5 Flugzeuge im Luftkampf und durch Abwehrfeuer verloren.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An mehreren Stellen der Front lebte die Ge-

fechtstätigkeit auf. Westlich von Tulum (nahe der Ostseeküste) wurden russische Erkunder vertrieben.

Mazedonische Front

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Heeresbericht vom 25. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Wytschaete und nordöstlich von Armentieres stießen nach starker Feuerwirkung englische Erkundungsabteilungen vor. Sie wurden im Nahkampf zurückgeworfen.

An der Artois-Front nahm abends das Feuer zu, vornehmlich nordwestlich von Lens und bei Bullecourt. Bei Loos drangen englische Kräfte in unseren vordersten Graben, aus dem sie durch Gegenstoß vertrieben wurden. An einer räumlich begrenzten Stelle wird noch gekämpft.

Nordwestlich von Bullecourt sind Vorstöße mehrerer englischer Kompagnien vor unseren Stellungen gescheitert.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Nördlich von Craonelle und westlich der Straße Corbeuy-Pontavert brachen abends nach lebhaftem Feuer einsetzende Teilangriffe der Franzosen verlustreich zusammen.

In der westlichen Champagne war die Kampfaktivität der Artillerie gesteigert.

Der gestrige Tag kostete die Gegner 10 Flugzeuge, die im Luftkampf und durch Abwehrgeschütze zum Absturz gebracht wurden.

Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Berlin, 25. Mai, abends.

An der Artois-Front, an der Aisne und in der westlichen Champagne Feuerkampf wechselnder Stärke.

Im Osten nichts Wesentliches.

Der erste General-Quartiermeister:  
Fudendorff.

Ereignisse zur See.

Der U-Bootkrieg.

(Amtlich.) Neue Unterseebootserfolge im Atlantischen Ozean und nördlichen Eismeer: 19 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befand sich eine Anzahl bewaffneter russischer Dampfer von England nach Rußland. Von einem wurde das Geschütz erbeutet. Ferner wurden mit einem Dampfer 5700 Tonnen Kohlen für die italienische Regierung versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Torpedierung eines britischen Transportdampfers.

Die engl. Admiralität teilt mit, daß der britische Transportdampfer „Transylvania“ am 4. Mai im Mittelmeer torpediert worden ist. Umgekommen sind 29 Offiziere und 373 Mannschaften der Kapitan des Schiffes, ein Schiffsoffizier und neun Mann der Besatzung.

Neuer erfolgreicher Luftangriff auf England.

(Amtlich.) Eines unserer Marinefliegergeschwader unter Führung des Korvettenkapitän Straßer hat in der Nacht vom 23. zum 24. Mai die befestigten Plätze Südenslands, London, Sheerness, Harwich und Norwich mit Erfolg angegriffen. Alle Luftschiffe sind trotz der vollkommensten englischen Abwehrmaßregeln ohne Verlust und Beschädigung zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes und der Marine.

Gesuch des Kaisers an der Westfront.

(Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat im Laufe der Woche die an der Westfront kämpfenden Truppen besucht. Er weilte bei zahlreichen an der Front kämpfenden Einheiten, an der Aisne und in der Champagne teilnehmenden Truppen, in Lazaretten und bei den Armeeführern und Führern der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz. Die Rückkehr ins Große Hauptquartier erfolgte heute früh.

## Oesterreichischer Tagesbericht.

W. L. W. Wien, 25. Mai. (Nichtamtlich.)

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der gewaltige Ansturm der Italiener führte auch gestern wieder zu einem außerordentlich erbitterten Ringen. In siegreicher Abwehr hielten unsere Truppen stand. Unsere Stellungen wurden ausnahmslos behauptet. Der Nordflügel der italienischen Angriffsmasse wurde abermals gegen die Höhe von Bodice und dem Monte Santo vorgezogen. Besonders wütender und hartnäckiger Kampf um die Höhe 652 südlich von Bodice, die von den Italienern in den Abendstunden überannt, in der Nacht aber in stundenlang dauernden Nahkampf durch unsere Tapfern zurückerobert wurde. Hier und auf dem Monte Santo ließ der weichende Feind Hunderte von Leichen liegen. Die Karsthochfläche wurde wieder zum Schauplatz eines groß angelegten Durchbruchversuchs. Schonungslos warfen die Italiener ihre Massen gegen unsere Befestigungen. Nichts desto trotz durch die vorangehende Beschussung beträchtlich gelitten haben, unerschüttert und fastblutig empfing dahinter der Verteidiger den Feind. Den ganzen Tag über und vielfach auch während der Nacht wurde auf dem Fajti Grad bei Costanjevia und südlich davon bis zum Meere hinab um unsere Stellungen gerungen. Alle Anstrengungen des Feindes blieben vergeblich; nirgends drang er durch. Infanterie und Artillerie teilten sich in den Erfolg des Tages. Am 23. Mai wurden 130 italienische Offiziere und 4600 Mann als Gefangene eingebracht; ihre Zahl ist gestern beträchtlich gestiegen.

## Pfingsten 1917.

Wieder strahlt das Fest der Maien,  
Uns in Wäldern Flur und Hain,  
Myriaden Blüten weihen,  
Uns das Pfingstfest lieblich ein,  
Und wenn auch die Feinde toben,  
Wollen wir doch Gott noch loben.

Denn mit Heil uns zu erfüllen  
Sandt' er uns den heiligen Geist,  
Der soll unsern Kummer stillen,  
Der so oft das Herz zerreißt.  
Nat und Tat in schweren Zeiten  
Soll er uns den Weg bereiten.

Auch zu allen guten Dingen  
Fähig er uns täglich an,  
Geh' zum Wollen das Vollbringen  
Führe uns die Gnadenbahn,  
Mache leicht uns schwerste Not  
Stärke uns bis in den Tod.

Sei für uns der rechte Ringer,  
Heiliger Geist, du Geist von Gott!  
Sei für uns der Friedensbringer  
Und der Stärker in der Not!  
Daß mir uns der Himmels Maien  
An dem ewigen Pfingstfest freuen.



Nach den urenigen Himmelskräften in der Natur glänzt wiederum der Lenz in seiner Blütenpracht, und das liebliche Pfingstfest hat auch in schwerster Kriegszeit, wo noch immer täglich Millionen von unseren Lieben für das Vaterland kämpfen und bluten, seinen Einzug gehalten. Was soll uns da das Pfingstfest mit seiner göttlichen Erhebung und Begeisterung verkünden und offenbaren? Doch wohl gerade das, was seines erhabenen Wesens höchste Eigenart ist, daß die herrliche Pfingstgabe, der heilige Geist Gottes, auch gerade uns der wahre Tröster und Erhalter in schwerster Zeit sein wird, ja, daß er dies schon immer gewesen ist, und es zumal auch in den nun bald vollendeten drei schweren Kriegsjahren immer war. Gewaltiges hat der deutsche Held- und Opfermut in den drei Kriegsjahren geleistet und zumal in den letzten Wochen vollbracht! Des Winters grimme Kälte und viele bittere Not haben wir auch glücklich überstanden, und Hoffnung und Vertrauen erfüllt in der Zeit der schwersten Leiden noch alle edeln Herzen. Ist dadurch nicht der Beweis erbracht, daß der edele Geist, der unser Volk befeuert, der feste, zuverlässige Geist in Gott unsere wahre Stärke seit dem Kriegsbeginne gewesen ist, und daß der heilige Geist Gottes mit unserem Volke war, und es vor der Verzweiflung und schlimmsten Not gnädig bewahrt hat. Wohl wissen wir, daß noch harte Tage vor uns liegen, aber getrostes Mutes schreiten wir in der Zeit der großen Not dahin. Unsere Kämpfer stehen treu bis in den Tod, Millionen fleißiger Hände regen sich hinter den Kampffronten, um des Himmels Segen

er uns auch in diesem Jahre zu erschließen. Von diesem heiligen Geiste des Gottvertrauens und der Zuversicht erfüllt, schreiten wir hoffnungsvoll der Zukunft entgegen und freuen uns der Zeit, die uns und der Welt einen ehrlichen deutschen Frieden bringen soll. Zum dritten Pfingstfeste, das wir nun wieder mitten in den schwersten Kämpfen des Weltkrieges feiern, erinnern wir uns aber auch der hohen Osterbotschaft des Kaisers. Die Osterbotschaft des Kaisers gipfelte in der Mahnung: „Aufwärts die Herzen!“, und die Aufrichtung aller Herzen ist nun uns die heilige Pfingstbotschaft sein, sie soll uns die äußere und innere Freiheit und die Freude und den Frieden in Gott verleihen. In wahrer Freiheit und nach erlangtem äußerem Frieden wollen wir eine neue Grundlage für unser Reich und unser Volk, für unser Haus und unsere Familie erbauen und in einem reineren Leben und Streben unsere Erdentage vollbringen. Äußere Glücksgüter sollen uns dabei wenig bedeuten, das innere Glück soll uns das wahre Ziel und der rechte Leitstern sein! Das sei unsere Pfingsthoffnung und Pfingstfreude am Pfingstfeste im dritten großen Kriegsjahre!

## Solales.

Dobheim, 26. Mai.

— \* Nachtrag. Zunächst sei in dem Artikel: „43 Jahre Schuldienst“ in letzter Nummer ein Zahlenfehler richtig gestellt. Das Geburtsjahr des am Juni d. J. in den Ruhestand tretenden Herrs Lehrers Schüler ist das Jahr 1854. Nachzutragen ist, das Herr Sch. auch erster Postagent im Lebensamt hier war, welchen Posten er von 1883 bis 1895 verwaltete. Vor dieser Zeit erfolgte die Postzustellung und Abfertigung für unsere Gemeinde an Schierstein aus.

— \* Die Lebensmittel-Versorgung. Der Zwang bei der letzten Verteilung, alle Waren gleichzeitig abzunehmen, hat vielfach unter unseren Hausfrauen Verstimmungen hervorgerufen. An und für sich sind die Gründe dazu vollumfänglich gerechtfertigt, denn bei dem jetzigen warmen Wetter so große Mengen sogen. Küben-Sauerkraut z. B. zu verbrauchen, wo es an billigeren Frischgemüsen nicht fehlt, ist unwirtschaftlich und außerdem ist die Ware leicht dem Verderb ausgesetzt. Hinzukommen noch die Klagen über die schlechte Beschaffenheit der einzelnen Verteilungswaren usw. Wie angeführt, terecht haben unsere Frauen in vielen Fällen nicht, aber nun über die hiesige amtliche Verteilungsstelle zu schimpfen, ist nicht gerechtfertigt. Diese ist nämlich gezwungen, alle überwiesenen Lebensmittel anzunehmen und zu bezahlen, einerlei was es vor Waren sind und welche Beschaffenheit sie haben. Zurückweisungen von dieser oder jener Warengattung sind bei dieser amtlichen Verteilungs-Einrichtung also ausgeschlossen, andernfalls die Zuweisungen einfach unterbunden würden. Klagen dieser Art sind daher immer gleich an die richtige Adresse, und es wäre zunächst die Kreis-Kommunal-Verteilungsstelle, anzubringen. Erfahrungsgemäß haben aber die meisten Beschwerden, selbst in durchaus gerechtfertigten Fällen, wenig Erfolg. Es liegt dieses aber Ausnahmen immer möglich! weniger an den betreffenden Beamten, sondern an der unzulänglichen Einrichtung selbst, über die wir jedoch hinweggehen wollen, da eben Mängel im Versorgungsgebiet immer auftreten werden. Vorstehende Ausführungen sollen jedoch niemand vom Beschwerdeweg abhalten. Immer noch nachweisbare, berechnete Fälle vorlegen; man schimpfe aber nicht in bekannter Weise auf Personen oder Stellen, die nichts für die nun einmal geschaffenen Verhältnisse können, sondern man erhebe an die Leitung und bringe da in höflicher und bestimmter Form Klagen vor, und noch besser, gleich Vorschlagsvorschläge samt Unterlagen mit. Dann wird der Sache selbst und für die Allgemeinheit ein Dienst geleistet, jedenfalls einen besseren, als wenn man an diesem oder jenem Platz nach bemutem Mautheldentum ohne Kenntnis der Dinge noch schlägt. Auf alle Fälle merke man sich das alte Sprichwort, daß zum Bessermachen Verstand gehört, um kritizieren sich aber schließlich jeder Einzel eignet.

— \* Die Brotpreisklage. Man schreibt uns: Vom Kreis-Ausschuß ist der Brotpreis bekanntlich auf 60 Pfg. festgesetzt, während der Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung in seinen eiden hiesigen Verkaufsstellen jetzt das Brot auf eine Mitglieder für 56 Pfg. pro Loib liefert und sogar nach Abzug der Rückvergütung auf 54 Pfg. stehen kommt. Wenn man auch berücksichtigt, daß der Konsumverein im Gegenteil zu den Bäckern im Brote nicht allein lebt, so sind 6 Pfg. Unterdies doch immerhin in Kriegeszeit bemerkenswert.

— \* Gutes Pfingstwetter sei allen Lesern und Lesern heute an dieser Stelle nochmals im Herzen gewünscht. In den vergangenen Jahren ist sich Betrus in dieser Hinsicht verschiedentlich als mißlaunig gezeigt, so daß es ihm niemand räbeln dürfte, wenn er in diesem Jahre einmal le Himmelstüre der Wärme und dem Sonnenchein fnet. Gerade die Tatsache, daß die Naturentwicklung in diesem Jahre zum Pfingstfeste ihre schönsten

Vergangenheit erreicht hat, läßt uns den Wunsch ausdrücken, daß es jeder Leserin und jedem Leser vergönnt sein möge, diese Frühlingsfröhenheit in ausgiebigster Weise genießen zu können.

— \* Von den Pfingstsitzen, die sich in unserem Vaterlande bis auf den heutigen Tag erhalten haben, ist das Ausschmücken der Häuser und Türen mit jungem Birkengrün wohl die gebräuchlichste. Ebenso hat sich der Kalmus einen ziemlich festen Platz erobert, obwohl es, offen gesagt, wenig pfingstmäßig aussieht, wenn man am Festtage selbst die Kinder allerorts geistlos auf Kalmusblättern herumlaufend einherlaufen sieht. Von sonstigen Sitten ist vielleicht noch die des Ausputzens des „Pfingstochsen“ erwähnenswert. In Süddeutschland hat sie sich auf dem flachen Lande bis heute erhalten. Man wählt dort das schönste Stück der Herde aus, schmückt es mit Guirlanden aus Blumen und frischem Grün und geleitet es im Triumph durch das Dorf. Allerlei Belustigungen der Jugend bilden den Abschluß dieses seltsamen Gebrauches, von dem der Norddeutsche nur durch die laubläufige Redensart „er ist ausgeputzt wie ein Pfingstochse“ etwas weiß.

— \* Das Baden im Freien, zu dem mancher schon jetzt wieder übergeht, sollte in den ersten Tagen nur vorsichtig und mit Mäßigung geübt werden. Solange das Wasser nicht jene wohlige Temperatur hat, die es uns im Hochsommer so angenehm macht, kann man durch zuviel des Guten sich leicht mehr schaden als nützen. Man so anfänglich nie zu lange im Wasser bleiben, außerdem nicht unbedeutend stundenlang umherlaufen, sondern nach einem kurzen, nur wenige Minuten dauernden Bade sofort durch kräftiges Trockenreiben des Körpers und nachfolgendem ausgiebigen Spaziergang in leichter, aber warmer Kleidung für Wiedererwärmung und Befegung des Blutes sorgen. Berührt ist dagegen alle übertriebene Abhärtungsucht, von der man bestenfalls einen Schnupfen mit Heimbringt, der einem nachher die schönsten Sommermonate gründlich verdirbt. Halte Maß in allen Dingen! Dies vernünftige Sprichwort gilt wie kein anderes auch vom Baden, wenn man Genuß und Vorteile von letzterem haben will.

— \* Die „Kultur“ bestreben, mit denen unsere Gegner vor der neutralen Mittelwelt zur Bemäntelung ihrer Raubgier treiben gehen, sind so ziemlich das Biederwärtigste an Verlogenheit, was man sich ausdenken vermag. Gibt es etwas ekelhafteres als den scheinheiligen Wilson, der mit salbungsvollem Gesafel und frommen Augerausschlag sich als „Freund“ der deutschen Bevölkerung ausspieren möchte, die er seit fast drei Jahren gewissenlos mit aushungern hilft? Ist etwas verwerflicheres denkbar, als das von Frankreich und England geübte Hereinziehen der schwarzen Rassen in den Kampf gegen europäische Völker? Alles, was europäische Kulturvölker seit Jahrhunderten in den Kolonien geleistet haben, ist damit zunichte gemacht worden. Denn nur auf der überragenden Stellung, die dort die weiße Rasse der farbigen gegenüber einnahm, ist f. Bt. Kolonisation der außereuropäischen Länder zur Blüte und Entfaltung gelangt. Dieser Respekt des Farbigen vor dem Weißen und seiner Kultur ist entgiltig dahin, seit in Frankreich sich hysterische Frauenzimmer darin gefallen, ganze Kompagnien von Senegalnegern aus Begeisterung abzulassen oder sich gar zur Befriedigung niederer Sinnstrieb an solche Halbtiere wegzumwerfen! Nicht für, sondern gegen die Kultur kämpfen unsere Gegner. Das neutrale Ausland, das die Früchte seiner eigenen kolonialisatorischen Tätigkeit ernstlich gefährdet sieht, setzt denn auch solchen Redeküßeln der Ententestaatsmänner die eifrigste Ruhe entgegen. Hoffen wir nur das Eine, daß unsere Gegner, namentlich Frankreich und England, später in ihren Kolonien am eigenen Leibe ausgiebig erfahren möchten, wieviel kulturelle Werte sie zur Befriedigung ihrer Raubgier sinnlos vernichtet haben.

— \* Militärische Urlaubsgesuche. Erneut muß darauf hingewiesen werden, daß mit Rücksicht auf die gesteigerten Erfordernisse an Kriegsgarnison- und arbeitsverwendungsfähigen Mannschaften die größte Beschränkung bei Urlaubsanträgen unbedingte Pflicht ist, zufolge neueren Erlasses des Stellvert. General-Kommandos zu Frankfurt a. M. Dabei ist zu beachten, daß im Interesse einer vereinfachten Sachbehandlung alle Gesuche um Zurückstellung, Versetzung und Beurlaubung vom Militärdienste niemals unmittelbar an andere Dienststellen oder Truppenteile sondern bei dem Zivilvorstehenden der Ersatz-Kommission in Wiesbaden Herrn Kammerherren von Heimbürg einzureichen sind. Die Gesuchsteller haben ihren Namen deutlich zu schreiben, ihren Wohnsitz genau anzugeben und bei eingestellten Reklamierten den Truppenteil bestimmt zu bezeichnen. Gesuche, die mehrere Leute betreffen, sind Sonderlisten nach Bezirkskommandos oder Truppenteilen getrennt beizulegen. Auch wird bemerkt, daß durch Erinnerungen und Einreichung zweiter Gesuche, bevor über das erste entschieden ist, häufig eine Verzögerung, aber keine schnellere Erledigung erreicht wird.

## Wichtig!

Trotz wiederholter Hinweise werden noch immer in großem Umfange Nachfragen nach Vermissten an Einzelpersonen des In- und Auslandes, an die Rote Kreuz- und andere Vereine neutraler Länder gerichtet. Demgegenüber wird von amtlicher Seite dringend empfohlen, nur die Nachweisebüros der Kriegsministerien in Berlin, München, Dresden und Stuttgart in Anspruch zu nehmen (für Preußen: Zentralnachweisebüro in Berlin NW 7, Dorotheenstraße 48). Liegt bei diesen Stellen keine Meldung vor, so wende man sich an den zuständigen örtlichen Verein vom Roten Kreuz (Hilfe für kriegsgefangene Deutsche, Provinzialverein oder Landesverein vom Roten Kreuz). Alle diese Vereine sind in einer großen Organisation zusammengeschlossen, die die Anfragen zunächst auf Grund des bereits vorliegenden Materials prüft und, wenn dieses nicht ausreicht, unentgeltlich Ermittlungen im feindlichen und neutralen Auslande anstellt. Unmittelbare Schreiben von Privatpersonen ins Ausland, mögen sie an Vereine oder Büros gerichtet sein, führen meistens nicht zum Ziel, verursachen oft unnötige Kosten und schaden letzten Endes der Vermistennachforschung überhaupt. Noch weniger sind irgendwelche private Büros im Inlande in der Lage, Auskünfte zu beschaffen, die nicht bereits von amtlichen Nachweisebüros oder von dem Roten Kreuz erteilt werden könnten.

## Neues aus aller Welt.

— \* Flörsheim. Die zehnjährige Tochter des Eisenreger Frägers stürzte an der Flossrinne in den Rhein und ertrank, ohne daß ihr von den Mitspielenden Hilfe gebracht werden konnte. Wenige Stunden vor dem Unglück war der Vater der Kleinen wieder an die Front abgereist.

— \* Großfeuer. In dem zwei Stunden von Adelsheim entfernten Dohsheim brach gestern abend 5 Uhr ein Brand aus, dem im Zeitraum von vier Stunden acht Wohnhäuser und zehn Scheuern zum Opfer fielen. Der Gebrändeschaden beträgt schätzungsweise 55- bis 60 000 M. — Im Geschäftsviertel von Atlanta (Georgia, Amerika) brach ein Schadenfeuer aus, das sich auf andere Teile der Stadt ausdehnte. Nach einer Schätzung sind 100 Häuserblocks zerstört. Der Schaden wird sich auf mehrere Millionen Dollar berufen.

— \* Für 15 000 M. Brillanten geraubt. In Berlin, Friedrichstr., machte gestern nachmittag ein Brillantenraub von sich reden. Bei einem dortigen Hofjuwelier stahl ein elegant gekleideter Mann einen ganzen Ständer mit Brillantringen und ergriff die Flucht. Der Dieb zog eine Kristalle heraus, verlangte aber plötzlich „ordnungshalber“ eine Rechnung. Während die Verkäuferin die Rechnung schrieb, hatte eine andere das verschürzte Paket auf den Ladentisch gestellt. In diesem Augenblick ergriff der Fremde das Paket und einen Ständer mit Brillantringen, riß die Tür auf und verschwand, verfolgt von den laut schreienden Verkäuferinnen. Vor dem Geschäft entstand im Augenblick eine Menschenansammlung, so daß der Räuber einen Vorsprung gewann und entkam.

## Kirchliche Anzeigen.

### 1. Pfingsttag.

Evangelische Kirche Dohsheim.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Beichte und Abendmahl. Nachm. 1 1/2 Uhr: Kinder-Gottesdienst.

Kirchen-Sammlung für das Rettungshaus in Wiesbaden.

### 2. Pfingsttag.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Balzer, Dehan.

Katholische Kirche Dohsheim.

### Hochheiliges Pfingstfest.

Vorm. 8 Uhr: Frühmesse. Vorm. 10 Uhr: Feiert. Hochamt mit Predigt u. Te Deum. Nachm. 2 Uhr: Andacht zum hl. Geist. Darauf: Bibliotheksstunde d. Bormkommandos.

### Pfingstmontag.

Vorm. 8 Uhr: Frühmesse. Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Vortannacht für Bedienstete der Feldfrüchte. An den Vortannacht ist die hl. Messe um 7 Uhr. Mittwoch abends 7 1/2 Uhr i. d. Rat- und Kriegshilfs-Andacht. Beichtgelegenheit ist Samstag- und Pfingstmontagnachmittag von 4 Uhr, und Pfingst-Sonntag und Pfingstmontag früh von 7 Uhr ab. Warrer Stillget.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohsheim.

Schöner Spinat Pfd. 25 Pfg. zu verkaufen.

Wiebriegerstraße 48.

## Schöner Spinat

zu haben bei Wilhelm Dörn, Wiebriegerstraße 12.

## Schöne Gemüsepflanzen,

auch pikante Tomaten- und Kürbispflanzen sind noch zu haben bei Franz Hay, Gärtnerei-Besitzer, an der Straßmühle.

In kleiner Kletter zu pachten gesucht.

Näh. Obergasse 17.

(Fortsetzung des Romans von der ersten Seite.)  
 stetig entriß? — Allerdings, Walter hat sein Leben riskiert, aber er, — er hatte die Rettung vollendet! Gebührte ihm da die Medaille nicht? — Was würden die Kadetten sagen, wenn er dekoriert unter sie träte? — und doch schien es ihm aus dem Gebüsch zuzurufen: „Fremde Federn, fremde Federn!“ — Er wollte dem Landrat nachlaufen, ihm alles erklären, aber er — kam nicht von der Stelle. Als Walter nach Karl sah, schwieg er.  
 (Fortsetzung folgt.)

## Amtliche Veröffentlichungen.

betr. Einrichtung eines Altkleiderhandels für den Landkreis Wiesbaden.

Von seiten des Kommunalverbandes ist auf Grund der Bundesratsverordnung vom 23. Dezember 1916 über den Verkehr mit getragenen Kleidungs- und Wäschestücken sowie getragene Schuhwaren für den Landkreis Wiesbaden in Dieblich a. Rh. eine Kreis-Altkleiderhandlung eingerichtet worden.

Diese Anordnung ist getroffen worden, um durch Neuherichtung und Veräußerung getragener Kleidungs- und Wäschestücke sowie Schuhwaren den Verbrauch der noch vorhandenen Stoffe und fertiger Kleidungsstücke möglichst einzuschränken. Außerdem soll durch die Wiederverkaufung der gut ausgefertigten und desinfiizierten Kleidungs- und Wäschestücke sowie Schuhwaren der minderbemittelten Bevölkerung die Möglichkeit gegeben werden, sich gebrauchsfähige, billige Bekleidung verschaffen zu können.

Die alten Kleidungs- und Wäschestücke sowie Schuhwaren können jederzeit auf dem Bürgermeisteramt Zimmer 5 gegen Empfangsbcheinigung abgegeben werden. Schuhwaren werden auch in unbrauchbarem Zustande entgegengenommen. Die Abschätzung und Bezahlung erfolgt an einem noch öffentlich bekannt gegebenden Termin durch einen von dem Kommunalverband beauftragten Ausläufer. In dem Termin werden noch weitere Gegenstände entgegengenommen und bezahlt.

Auf Wunsch werden sowohl für unentgeltlich als auch für entgeltlich abgelieferte Bekleidungsstücke und Schuhe Abgabebcheinigungen ausgestellt auf Grund deren Bezugsscheine für neue Kleidungsstücke ohne Prüfung der Notwendigkeit auf dem Landratsamt Zimmer 23 ausgestellt wird.

Zur wiederholten Kenntnisnahme.

## Allgemeines.

### Gegen den unerlaubten Nahrungsmittelverbrauch.

Die Zeit vor der neuen Ernte bringt erfahrungsgemäß besondere Schwierigkeiten bei der ausreichenden Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Lebensmitteln. In diesem Jahre werden die Schwierigkeiten verschärft durch das ungewöhnlich späte Frühjahr und die Schäden, die der besonders kalte Winter an den Vorräten hervorgerufen hat. In solcher Zeit ist es eine besonders dringliche Aufgabe aller Behörden, dafür zu sorgen, daß die Ernährung der minderbemittelten, schon erarbeitenden Bevölkerung nicht durch Uebersorgung der Bessergestellten geschmälert wird. Um dies zu erreichen, muß vor allen Dingen der Schleichhandel, durch den noch immer große Mengen von

Fleisch, Speck, Butter, Eiern und anderen Nahrungsmitteln der öffentlichen Verteilung entzogen und zahlungsfähigen Kreisen zugeführt werden, auf das Nachdrücklichste bekämpft werden. Auch dem übermäßigen Verbrauch von Nahrungsmitteln in Gastwirtschaften muß ebenso wie dem Ueberschuss der Selbstversorger mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegen gewirkt werden. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat durch Rundschreiben an die Bundesregierungen erneut auf diese Notwendigkeiten hingewiesen.

Diese Aufgaben zu erfüllen wird aber nur dann möglich sein, wenn die gesamte Bevölkerung und jeder einzelne verständnisvoll unter Hinzulegung jedes selbstständigen Interesses mitarbeiten. Die ausführenden Behörden müssen von einsichtigen Vertretern der verschiedenen Bevölkerungsgruppen, Männern sowohl wie Frauen, auf jede Weise unterstützt werden, damit die Mißstände rechtzeitig erkannt und zweckmäßig bekämpft werden können.

In dieser ersten entscheidungsvollen Zeit muß die Ueberzeugung Gemeingut aller Deutschen werden, daß jedes Pfund Butter, Speck oder Mehl, das sich ein zahlungsfähiger Käufer zu unrecht beschafft, einem Rüstungsarbeiter entzogen wird, der seine Kraft braucht, um unseren kämpfenden Brüdern die Waffen zu schmieden.

Jeder bestimmten Mitteilung über greifbare Tatsachen werden die Behörden gründlich nachgehen. Allgemeine Behauptungen und Eingaben, deren Verfasser seinen Namen verschweigt, sind nicht geeignet, die Sache zu fördern. Die Mitteilungen zur Sache können auch an die Volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamtes gerichtet werden, die berufen ist, die örtlichen Behörden bei der Bekämpfung der Mißbräuche zu unterstützen.

Keine Jammerbriefe an die Front. Die Militärbehörde hat den Beweis erhalten, daß trotz aller Warnung immer noch wertvolle militärische, politische und wirtschaftliche Nachrichten durch den Briefwechsel mit den Kriegsgefangenen zur Kenntnis der Feinde gelangen, so schreiben eine Anzahl französischer Zeitungen. Hat dieser Mahnruf nicht auch für uns Deutsche Gültigkeit? Glaubt nicht bei uns manche Frau, manche Mutter ihren im Felde stehenden Angehörigen von den Sorgen des täglichen Lebens Kenntnis gegen zu sollen? Gibt sich jede Rechenschaft über die Tragweite solcher Ausführung, denkt sie daran, daß derartige Klagen in die Hände der Feinde fallen können, die daraus Waffen gegen uns schmieden? Macht sie nicht mit solchen Jammerbriefen dem Kämpfer draußen an der Front das Herz unnötig schwer? Kann ihr der Krieger in ihrer Bedrängnis helfen? Er, der selbst jede Minute bereit sein muß, sein Leben hinzugeben! Ihm wird das Sterben fürs Vaterland nicht leichter, wenn er weiß, daß seine Lieben zu Hause mit Sorgen zu kämpfen haben. Bewußt, die Ernährung ist schwierig und die Beschaffung von Lebensmitteln erfordert Zeit und Mühe; sie zwingt zu Einschränkungen und Entbehrungen. Was sind diese Entbehrungen aber gegen die großen Aufgaben, die jeder an der Front auf sich nehmen muß? In Sturm und Wetter, in Granaten durchwühlten Gräben, in verschütteten Unterständen, in knietiefem Wasser, bei grimmigem Frost und sengender Sonnenhitze harret er im Regen auf seinem Posten aus, von dem einen Gedanken beseelt, den Sieg an die deutschen Fahnen zu fesseln. Jetzt gilt's den Entscheidungskampf, das wissen wir, das wissen unsere Feinde. Bei diesem Entscheidungskampf muß jeder sein Auserzistes hergeben, gleichgültig ob Mann oder Frau, ob im Felde oder in der Heimat. Ein Volk, ein Wille!

## OC. Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Pfingstfest in Bergen.)

In der schönen Frühlingssonne wandert man in diesem Jahr ebenso zu Pfingsten draußen wie es früher Mode war. Dennoch änderte sich manches, namentlich die Magenfrage löst, wie solches ganz erklärlich, diesmal manche herbe Klage. Fuhr man früher 'raus ins Grüne, ach, wie war es da famos, ging im Freien erst das Frühstück unter schattigen Bäumen los! Schinkenstullen, Meitwürstbrötchen, Hühnerrei dugendweis, drei verschied'ne Sorten Kuchen, die man heute kaum noch weiß. Schokolade und dergleichen alles gab es damals noch, heute gähnt an deren Stelle überall ein großes Loch. In dem Rucksack Pellkartoffeln zieht man heutzutage 'raus, Mutter zählt sie vorher einzeln jedem Kinde zu zuhaus, statt der neuen Sonntagsbluse zieht man eine alte an, weil man den Bezugsschein leider vorherhand nicht kriegen kann, um sich neue Garderobe zu verschaffen, wie gedacht, den es gibt des Amtes Stelle sehr auf das Bedürfnis acht! — Aber dennoch, lieber Leser, ist auch manches noch so knapp, eines geht auch dieses Pfingsten sicher keinem Menschen ab: frische Luft und grüne Bäume teilt bis heut uns keiner ein, darum laßt in diesen beiden uns vergnügt und fröhlich sein.  
 Walter-Walter.

## Dobheimer Ansicht-Postkarten

- Blick vom „Steintopf“ ins Weilburgerthal und auf den Schläferstopp;
- Neue Schule an der Schwalbacherstraße
- Neues evang. Pfarrhaus mit Landhaus
- Blick in die Steinbrücke.
- Kriegerdenkmal, evang. Kirche u. altes Pfarrhaus.
- Blick auf den Rhein mit Kaiserbrücke
- Neu! 3 verschiedene Gesamt-Ansichten
- Blick in die Wiesbadenerstraße;
- „ „ „ Neugasse;
- „ „ „ Dörrgasse mit altem Spritzenhaus;
- „ Postgebäude an der Wiesbdstr.
- „ Altertümliches Holzfachwerkhau mit evang. Kirche.
- „ „Kaisereiche“ im Distrikt Graurompficht

Verlag Ph. Dembach, Römerg. 14

## Pfingst-Postkarten,

Küchenspitze, nur neue, feine Muster,

## Feinstes Galicil-Vergamentpapier.

Bester Schutz gegen Schimmelbildung! Zum Verschließen von Pinnakeln. Besonders vorzüglich geeignet! Absolut geruch- und geschmacklos! Solange Vorrat reicht, zu billigen Ausnahmepreisen!

## Alle Schreib-Materialien,

Ferner:

Leinen-Kartenbriefe u. Leinen-Karten

Brief-Papier einzeln, in Map-

pen und Kassetten in soliden

Papierfüllungen, weiß und farbig

Naturleinen,

Schreib- u. Geschäftspapiere aller Art

empfiehlt

Geogr. 1901

Ph. Dembach.

Geogr. 1901.

Neu! Praktisch! Neu!

Brieftasche für Lebensmittelkarten per St. 70 Pfg.

Brieftaschen mit Notizbuch (sehr haltbar) per St. 70 Pfg.

Federetuis mit praktischen Füllungen.

Ferner:

Einsteck-Kämme, Haarpfelle, -Spangen,

alles äusserst billig.

Bruchsihere Eier-Kartons

empfeht Ph. Dembach, Römergasse 14.

## Vermietungen.

Schöne 2-Zim.-Wohnung

u. Küche im 2. Stock, Glasabfluß, elektr.

Licht auf 1. Juli zu vermieten.

Räh. bei H. Keller, Wiesbadenerstr. 80

1 großes Zimmer zu vermieten.

Räh. Obergasse 21.

Kaden und 2 Zimmer Rt. 10,50, Schuh-

macherwerkstätte Rt. 10,50 monatlich

Barovorsteter Weinau, Rählgasse 6.

2 Zimmer, Küche, Keller und Holzstall

Part. 15,50 monatlich.

Barovorsteter Weinau, Rählgasse 6.

Schiersteinerstr. 19:

2 Zimmer u. Küche

auf 1. Juni od. spät. zu verm.

Räh. bei Bürgermeister Heil.

Kinder- u. Plegewagen

zu kaufen gesucht

Reugasse 36, Dachstod.

Gesucht eine sanbere Frau

Wochen. Landhaus Gottschall

Schöne Spalterlatten für

Neuhäuser verkauft billigst.

H. Wernsdorf, Wiesbadenerstr.